

Wissen und Forschen

50'000 Tote jährlich durch Spitalkeime in der EU

Krank werden im Krankenhaus: Keine Seltenheit. Denn jedes Spital, in das man gemeinhin geht, um gesund zu werden, ist gleichzeitig auch ein Ort der Keime, Viren und Bakterien. Die Schulmedizin hat im Umgang mit den Killerkeimen enttäuscht. Und die Perspektiven für die Zukunft sind alles andere als rosig.

Die Warnungen in der EU und der Schweiz gleichen sich: Spitalresistente Keime breiten sich immer rasanter aus. Vor allem in Krankenhäusern, aber auch ausserhalb. Entsprechend eindeutig liest sich ein aktueller Bericht des europäischen Zentrums für Prävention und Kontrolle von Krankheiten. Darin liegen die Krankenhaus-Infektionen unter den Infektionskrankheiten auf Platz eins, sogar vor Influenza und HIV. Allein in der EU sterben demzufolge jedes Jahr 50'000 Menschen (kein Schreibfehler!) an einer Spital-Infektion.

Antibiotika als Ursache

Als Hauptgründe werden einerseits mangelnde Hygienestandards oder der mangelnde Vollzug von Hygienestandards – oft infolge Arbeitsüberlastung und Stress der Ärzteschaft und des Pflegepersonals – genannt. Andererseits gilt – aus Sicht vieler Schulmediziner wohl eher überraschend – der fehlgeleitete Einsatz von Antibiotika als Ursache für die epidemische Ausbreitung spitalresistenter Killerkeime.

In den Niederlanden erkannten Fachleute die Brisanz im Zusammenhang mit Spitalkeimen bereits in den 1980er Jahren und zogen Konsequenzen – nicht nur aus hygienischer Sicht. «Wir haben fast keine Probleme mit multiresistenten Keimen», sagt etwa Ron Hendrix, Mikrobiologe und Direktor des niederländischen Laboratoriums für Mikrobiologie Twente Achterhoek: «Weil wir fast keine Antibiotika an Patienten verschreiben.»

Bild verdüstert sich

Die Sorge um die zunehmende Ausbreitung resistenter Spitalkeime kam im April letzten Jahres auch in einer Studie des Schweizerischen Nationalfonds zum Ausdruck. Deren Zahlen nehmen sich im Vergleich zur EU zwar bescheiden aus, sind aber trotzdem tragisch. Hierzulande sterben laut offiziellen Zahlen jährlich 80 Menschen durch multiresistente Spital-Keime. Und das Bild verdüstert sich. Wöchentlich schieben die Spitalhygieniker Patienten, die sich kürzlich angesteckt haben, in die Isolation. Auch junge gesunde Menschen sind betroffen. Pro Jahr rund 1000 Schweizer. Im Extremfall droht die Amputation infizierter Glieder.

Kathrin Mühlemann, Infektiologin und Leiterin Spitalhygiene des Inselspitals in Bern, hat in der ganzen



Schweiz Bakteriendaten gesammelt und in ein Überwachungssystem gespeist. Nach dem Wortlaut eines Beitrags in der Nachrichtensendung 10vor10 des Schweizer Fernsehens verbreiten sich die Bakterien «rasend schnell». Das könne verheerend sein. «Das kann zu einer Bedrohung werden für die Bevölkerung», sagt Mühlemann gegenüber 10vor10. Denn gegen besonders aggressive Keime gibt es bereits keine wirksamen Antibiotika mehr.

«Gegen das Leben»

Dem Krankenhaus fern bleiben um gesund zu bleiben? Dies entbehrt leider nicht einer gewissen Logik. Aus komplementärmedizinischer Sicht erstaunt und befremdet es, wie wenig das Krankwerden im Krankenhaus angesichts der erschreckenden Zahlen mit Zehntausenden MRSA-Toten allein in Europa öffentlich thematisiert wird. Dies steht im krassen Gegensatz zum Umstand, dass einzelne Todesfälle von Patienten, die sich komplementärmedizinisch behandeln liessen, regelmässig einen medialen Aufschrei von nationalem Ausmass provozieren. Diesem Verhältniswidersinn wäre mit konsequenter, nüchterner Aufklärungsarbeit entgegenzuwirken.

Besonders befremdlich ist auch, dass nebst der mangelnden Einhaltung von (Hygiene-)Regeln in den Spitälern ausgerechnet der Einsatz der von der Schulmedizin noch immer als Allerweltsheilmittel gepriesenen Antibiotika die aktuelle Bedrohung verschuldet hat. Zu bedenken ist, dass sich der Begriff «Antibiotikum» aus den Wörtern «Anti-Bios» zusammensetzt, was soviel heisst wie «Gegen das Leben». Im Kontext mit den in diesem Beitrag publizierten Zahlen öffentlicher Studien erhält dieser Begriff eine ganz neue Bedeutung.

Hans Peter Roth